

ARGUMENTARIUM zum Thema Suffizienz

Argumente für den Alltag

Sieben gängige Bedenken
und wie wir diesen begegnen
können: Ein Leitfaden

*Anlässlich der Mitmach-Aktion
„Genug für Alle.“
Edition Hoffnung 2025.“
von Misereor*



GENUG

PARTIZIPATIVER
KLIMASCHUTZ

SMART
SOBRIETY

NACHHALTIG
HANDELN

GENÜG-
SAMKEIT

ZUFRIEDENHEIT



Was ist eigentlich Suffizienz?

Suffizienz bedeutet, bewusst weniger Energie, Material, Land und Wasser zu (ver-)brauchen und dabei trotzdem gut zu leben. Es geht darum, so zu handeln, dass alle Menschen ein gutes Leben führen können, ohne die Erde zu überlasten.

Auch:

Genügsamkeit / Zufriedenheit mit dem, was ich habe / bewusst leben / achtsam sein / genug haben / nachhaltig handeln / zusammen mehr erreichen

Suffizienz – ein abstraktes Wort,

das jedoch eine konkrete und bedeutende Botschaft für unser tägliches Leben in sich trägt. Im Kern geht es um die Kunst des „Genug“ und das Bewusstsein darüber, wie viel wir wirklich benötigen, um ein erfülltes Leben zu führen. Ein Leben, das wir bewusst und ressourcengerecht gestalten und in dem wir uns gleichzeitig selbstwirksam fühlen können. In diesem Leitfaden wollen wir uns sieben gängige Bedenken rund um das Thema Suffizienz bzw. Genügsamkeit anschauen und in einen neuen, konstruktiven Blickwinkel rücken.

Gemeinsam mit Effizienz und Konsistenz gehört Suffizienz zu den allgemeinen Nachhaltigkeitsstrategien.¹ Suffizienz ist dabei eine wesentliche Komponente zur Erreichung der Klimaziele, wie auch der Weltklimarat betont und Klimaschutzpotenziale von 40 bis 70% je nach Standort sieht.² Suffizienz ist ein Schlüsselkonzept für ein nachhaltiges und gerechtes Leben. Es bedeutet, auf das Wesent-

liche zu achten, Ressourcen bewusst zu nutzen und das Leben in vollen Zügen zu genießen, ohne dabei die Umwelt und die Gesellschaft zu belasten. Dabei geht es nicht um Minimalismus oder darum, einfach nur weniger zu verbrauchen, sondern das richtige Maß – genug – zu nutzen.

Die Bedeutung einer ressourcenschonenden Lebensweise, eingebunden in einen strukturellen politischen Rahmen, und die Vorteile von Genügsamkeit lassen sich am besten zeigen, wenn wir positive Erfahrungen und Erfolgsgeschichten teilen, die deutlich machen, welchen Mehrwert Suffizienz für uns, aber auch für unsere Gesellschaft haben kann. Angst und Unsicherheiten gibt es bereits genug auf dieser Welt.

Lassen Sie uns daher voller Energie und Entschlossenheit Veränderungen anstoßen, die uns und unserer Gesellschaft nutzen. Was dabei ganz wichtig ist: Wir sind mit unseren Anstrengungen nicht allein. Damit das deutlich wird, müssen wir diese Veränderungen für alle sichtbar machen und zeigen, dass sie auch realisierbar sind. Lassen Sie uns gemeinsam diesen genügsamen Weg gehen und ganz viele kleine alltägliche und große strukturelle Veränderungen in unserer Welt bewirken.



Grafik: BUNDjugend / Grafik: Annika Huskamp

¹ Umweltbundesamt (2024): Suffizienz im Verkehr; <https://www.umweltbundesamt.de/themen/verkehr/nachhaltige-mobilitaet/suffizienz-im-verkehr>.

² Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie: Suffizienz; <https://wupperinst.org/themen/wohlstand/suffizienz/>.

BEDENKEN

„Unsere Wirtschaft lebt vom Wachstum – weniger Konsum hemmt das Wachstum und gefährdet die Wirtschaft.“

GEGENARGUMENT

„Die Vorstellung, dass nur durch immer mehr Konsum Stabilität möglich ist, greift zu kurz.“

In Zeiten ökologischer Krisen braucht es neue Leitbilder: Lebensqualität, soziale Gerechtigkeit und ökologische Stabilität statt reiner Wachstumszahlen.“

3 EEA (2021): Growth without economic growth; <https://www.eea.europa.eu/en/analysis/publications/growth-without-economic-growth>.

4 WBGU (2011): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation; https://issuu.com/wbgu/docs/wbgu_jg2011?fr=sMzhIOTM1OTc5NDI.

5 TZCLD; <https://www.tzclld.fr/>.

1. Grenzen des Wachstums – Chancen für neue Wirtschaftsmodelle

Schon heute zeigt sich, dass dauerhaftes Wachstum im Ressourcenverbrauch auf einem begrenzten Planeten nicht möglich ist. Wirtschaften ist nur auf einem intakten Planeten möglich. Die Europäische Umweltagentur warnt, dass die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltbelastung bisher nicht im nötigen Maß gelingt.³ Stattdessen braucht es gezielte Strukturveränderungen wie zum Beispiel mehr regionale Wirtschaftskreisläufe, Reparatur- statt Wegwerfstrukturen und eine Stärkung von Sektoren wie Bildung, Pflege oder öffentlicher Infrastruktur.⁴

Im Zuge der Digitalisierung werden längst nicht mehr nur Daten, sondern zunehmend unser alltägliches Leben – unsere Beziehungen, Gefühle, Wünsche – digital zur Ware gemacht. Dabei sind es genau Dinge wie Liebe, Glück und Lebensfreude, die Suffizienz auf andere, nichtkommerzielle Weise viel reicher schenken kann.

2. Suffizienz schafft neue Perspektiven

Weniger Konsum heißt nicht weniger Lebensqualität oder Wohlstand. Eine Politik, die etwa Sharing-Modelle, Reparatur-Infrastrukturen oder flächendeckende gute Nahversorgung fördert, kann regionale Wirtschaft stärken, Arbeitsplätze schaffen und gleichzeitig Umwelt und Gesundheit schützen. In Frankreich zeigt das Programm „Territoires Zéro Chômeur de Longue Durée“, wie durch bedarfsgerechte, gemeinwohlorientierte Beschäftigung neue Jobs entstehen können.⁵

3. Verantwortung und Chancen liegen bei der Politik

Es geht nicht ausschließlich darum, dass Einzelpersonen verzichten müssen, sondern dass es politische Rahmenbedingungen braucht. Zum Beispiel durch Steuerreformen, die Ressourcenverbrauch stärker bepreisen, oder Förderprogramme für ressourcenschonende Geschäftsmodelle.

BEDENKEN

„Wir haben doch moderne Technik. Warum sollen wir trotzdem weniger verbrauchen? Suffizienz passt nicht zu Fortschritt und Wohlstand.“

GEGENARGUMENT

„Technischer Fortschritt allein reicht nicht aus, um ökologische Krisen zu bewältigen – denn viele Effizienzgewinne werden durch Rebound-Effekte wieder zu-nichte gemacht. Suffizienz bedeutet nicht Rückschritt, sondern ein neues Verständnis von Fortschritt: mehr Lebensqualität mit weniger Ressourcenverbrauch.“

6 Umweltbundesamt (2019): Rebound-Effekte; <https://www.umweltbundesamt.de/themen/abfall-ressourcen/oekonomische-rechtliche-aspekte-der/rebound-effekte>.

7 Wuppertal Institut: Suffizienz; <https://wupperinst.org/themen/wohlstand/suffizienz/>.

8 Sachverständigenrat für Umweltfragen (2020): Für eine entschlossene Umweltpolitik in Deutschland und Europa; https://www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/01_Umweltgutachten/2016_2020/2020_Umweltgutachten_Kurzfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=2.

9 Wuppertal Institut (2023): Weniger, kleiner, gemeinsam: Suffizienz als Strategie für eine lebenswerte Zukunft; https://epub.wupperinst.org/frontdoor/deliver/index/docId/8433/file/8433_Lage.pdf.

10 Konzeptwerk Neue Ökonomie: Weil Wirtschaft auch gerecht geht; <https://konzeptwerk-neue-oekonomie.org/>.

1. Technik ist wichtig – aber nicht ausreichend

Zwar werden z.B. Haushaltsgeräte oder Produktionsprozesse effizienter, gleichzeitig steigt aber die Gesamtnachfrage. Einsparungen infolge effizienterer Technologien werden durch eine häufigere oder intensivere Nutzung oftmals wieder aufgehoben (*sog. Rebound-Effekt*).⁶ Technischer Fortschritt allein genügt nicht, um die Nachhaltigkeitsziele der UN zu erreichen.⁷ Um unseren Planeten lebenswert zu erhalten, braucht es zusätzlich eine Veränderung des Konsumverhaltens und der Infrastrukturen.⁸

2. Suffizienz ist Teil eines modernen Fortschrittsverständnisses

Suffizienz heißt nicht Verzicht auf Komfort, sondern kluge Gestaltung: kompaktere Wohnformen statt Flächenverbrauch, kurze Wege statt endlose Pendelstrecken, Kreislaufwirtschaft, erneuerbare Energien, digitale Lösungen zur gemeinsamen Nutzung von Ressourcen. Städte wie Kopenhagen oder Freiburg zeigen, wie suffiziente Mobilitäts- und Wohnkonzepte den Alltag verbessern können: mit weniger Lärm, besserer Luft und mehr Lebensraum für die Menschen.⁹

3. Wohlstand neu denken – für mehr Zukunftsfähigkeit

Ein Fortschritt, der Umwelt zerstört, ist kein echter Fortschritt. Echte Wohlstandssicherung bedeutet, Lebensgrundlagen für heutige und kommende Generationen zu erhalten. Die Verbindung von suffizienten Lebensweisen mit sozialer Teilhabe und demokratischer Gestaltung kann Wohlstand gerecht und zukunftsfähig machen – mit Technik als Mittel zum Zweck, nicht als Ersatz für notwendige Veränderungen.¹⁰

BEDENKEN

„Ich arbeite hart – da will ich nicht auf meinen Lebensstil verzichten müssen und mir das auch nicht vorschreiben lassen.“

GEGENARGUMENT

„Suffizienz heißt nicht, dass jemandem etwas ‚weggenommen‘ wird. Es geht vielmehr darum, Freiheit und Lebensqualität neu zu denken – jenseits von Konsumdruck, Zeitstress und Überforderung. Menschen sollen nicht verzichten müssen, sondern die Möglichkeit bekommen, gut zu leben mit weniger Belastung – für sich selbst, für andere und für die Umwelt.“

11 OECD (2020): How's Life? Measuring Well-being; https://www.oecd.org/en/publications/how-s-life/volume-/issue-_9870c393-en.html.

12 Umweltbundesamt (2021): Umweltbewusstsein in Deutschland 2020; https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/ubs_2020_0.pdf.

1. Mehr Lebensqualität – weniger Konsumstress

Viele Menschen erleben heute: Obwohl sie viel leisten, bleibt wenig Zeit zum Durchatmen und für Zufriedenheit. Studien zeigen, dass ab einem gewissen Lebensstandard mehr Konsum nicht glücklicher macht.¹¹ Suffizienz setzt genau hier an: Weniger Überfluss, mehr Raum für Beziehungen, Erholung, Sinn. Das bedeutet mehr echte Freiheit, nicht weniger. Suffizienz schafft einen Zugewinn an Lebensqualität für alle Menschen. Zum Beispiel durch eine veränderte Nutzung von Flächen, eine höhere Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum, eine bessere Luftqualität, mehr Grün statt grauem Beton.

2. Es geht nicht um Verbote, sondern um faire Rahmenbedingungen

Suffizienz ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Der Schlüssel liegt nicht im moralischen Zeigefinger, sondern in gerechten Strukturen: Wenn z. B. gutes Wohnen, Nahverkehr oder gesunde Lebensmittel auch für Menschen mit geringem Einkommen zugänglich oder sogar zugänglicher als nicht nachhaltige Varianten sind, entstehen neue Wahlmöglichkeiten statt Einschränkungen. Politik kann diesen Wandel fördern – etwa durch Gemeinwohlorientierung und bessere Finanzierung grundlegender öffentlicher Dienstleistungen.¹²

3. Eine „Kultur des Genug“ etablieren

Viele Menschen wünschen sich eine Kultur des „Genug“, die nicht mit Verzicht beginnt, sondern mit dem, was wirklich zählt. Das ist keine Vorschrift, sondern eine Einladung, neu über Wohlstand nachzudenken. Hier ist es besonders hilfreich, Suffizienz so anschaulich wie möglich zu erklären, sie erlebbar, erfahrbar, alltagsnah zu gestalten. Ganz konkrete Beispiele und Antworten auf Alltagssituationen helfen dabei, das Konzept der Suffizienz für alle zugänglich zu machen.

BEDENKEN

„Warum soll ich weniger konsumieren, wenn Industrie und Politik nicht handeln? Das bringt doch nichts, wenn nur ein paar Leute mitmachen, und rettet das Klima auch nicht mehr.“

GEGENARGUMENT

„Die Sorge ist berechtigt: Einzelne Menschen allein können die großen Krisen nicht lösen. Aber das heißt nicht, dass sie machtlos sind. Wirklicher Wandel entsteht dann, wenn sich individuelles Handeln und politische, wirtschaftliche Rahmenbedingungen gegenseitig stärken. Suffizienz ist dabei kein Appell zum persönlichen Verzicht – sondern ein Weg, wie wir gemeinsam Strukturen verändern können.“

1. Verantwortung politisch und wirtschaftlich verankern

Klimaschutz darf nicht auf dem Rücken einzelner Menschen ausgetragen werden. Es braucht klare politische Regeln und damit strukturelle Veränderungen: etwa für CO₂-Grenzwerte, für nachhaltige Produktstandards oder für faire Preise, die ökologische Kosten einbeziehen. Nur so wird suffizientes Verhalten für alle leicht, attraktiv und zugänglich.¹³ Große Potenziale liegen z.B. in den Bereichen Wohnen, Transport, Energie, Ernährung.

2. Individuelles Handeln ist politisch, wenn es sich vernetzt

Wer sich suffizient verhält, sendet auch ein Signal an den Markt, an die Politik und an das eigene Umfeld. Suffizienz kann so gesellschaftlichen Druck aufbauen, der politische Entscheidungen möglich macht.

3. Viele kleine Schritte schaffen kulturellen Wandel

Durch eine Veränderung der eigenen Lebensweise können je nach individueller Ausgangslage sowie wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten 40 bis 70 % der CO₂-Emissionen eingespart werden.¹⁴ Wenn viele Menschen sich anders verhalten – sei es durch gemeinschaftliches Wohnen, Carsharing, Reparatur-Cafés, lokal organisierte Lebensmittelversorgung oder Austausch mit Politiker*innen – dann entsteht eine neue Kultur: solidarisch, enkeltauglich und ressourcenschonend. Diese „praktische Utopie“ verändert nicht nur Konsumgewohnheiten, sondern zeigt, dass ein anderes Leben möglich ist. Und genau solche gesellschaftlichen Bilder brauchen wir, damit Politik und Wirtschaft den Wandel mittragen.

¹³ Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V. (Hrsg.) (2023): Bausteine für Klimagerechtigkeit.

¹⁴ IPCC (2022): Demand, Services and Social Aspects of Mitigation; https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg3/downloads/report/IPCC_AR6_WGIII_Chapter05.pdf.

BEDENKEN

„Suffizienz führt zu sozialen Ungleichheiten, weil nicht jede*r die gleichen Möglichkeiten hat, den eigenen Konsum zu reduzieren oder genug Zeit und Ressourcen sich zu informieren.“

GEGENARGUMENT

„Suffizienz soll als Antwort auf soziale Ungleichheit verstanden werden. Richtig umgesetzt, kann sie gerade benachteiligten Gruppen nutzen – wenn Strukturen so verändert werden, dass alle Menschen Zugang zu einem guten, genügsamen Leben haben, unabhängig von Einkommen oder Herkunft.“

1. Mehr Lebensqualität – für alle Menschen

Oft wird angenommen, Suffizienz sei nur etwas für privilegierte Menschen. Doch viele suffiziente Lebensstile, wie gemeinschaftliche Nutzung, Reparatur statt Neukauf, energiesparendes Wohnen, sind einkommensarmen Haushalten längst vertraut. Problematisch ist nicht das Weniger, sondern dass dieses oft unfreiwillig und ohne soziale Absicherung geschieht. Viele Menschen stehen zudem unter Konsumdruck. Wer „mithalten“ muss, obwohl das finanziell belastet, leidet doppelt. Deshalb braucht es suffizienzfördernde Infrastrukturen für alle. Suffizienz kann die Lebensqualität aller Menschen verbessern.¹⁵

2. Strukturelle Suffizienzpolitik kann soziale Gerechtigkeit fördern

Wenn Politik Suffizienz gezielt gerecht gestaltet, kann sie Ungleichheiten z.B. durch bezahlbares Wohnen, kostenlose ÖPNV-Angebote, Reparatur-Boni, Energieberatung für private Haushalte oder einkommensabhängige Tarife für ressourcensparende Produkte und Dienstleistungen abbauen.

3. Suffizienz heißt: Nicht auf Kosten anderer leben

Unsere ressourcen- und energieintensive Lebensweise im Globalen Norden wirkt sich auch auf die Lebensbedingungen vieler Menschen im Globalen Süden aus, z.B. durch Umweltzerstörung, Ausbeutung bei der Rohstoffgewinnung und die Folgen des Klimawandels. Suffizienz bedeutet, klimaschädliche Praktiken zu verringern und nicht länger auf Kosten unseres Planeten und anderer Menschen zu leben. Sie ist ein Schritt hin zu mehr globaler Gerechtigkeit, zu besseren Lebensbedingungen weltweit – und Ausdruck internationaler Solidarität.¹⁶

¹⁵ Weiterführende Informationen zu Klassismus: Bildung für utopischen Wandel e.V. (2022): Klima & Klassismus; http://buwa-kollektiv.de/wp-content/uploads/2022/12/BuWa-Kollektiv-Handbuch_Klima-Klassismus_1-04.pdf.

¹⁶ Eine Erde. Das ökumenische Netzwerk: MEHR vom WENIGER! Die deutsche Nachhaltigkeitspolitik braucht eine Suffizienzstrategie; <https://www.bundestag.de/resource/blob/997174/290b3722f5c7cc56d8f5132c7cd733a8/A-Drs-20-26-105.pdf>.

BEDENKEN

„Suffizienz
romantisiert
Armut.“

GEGENARGUMENT

„Suffizienz bedeutet
nicht Mangel oder Verzicht,
sondern bewussten Umgang mit
Ressourcen – aus Verantwortung
und mit dem Ziel eines guten Lebens
für alle. Armut ist kein Ideal.
Suffizienz strebt ganz im Gegenteil
gerechte Lebensbedingungen an,
in denen niemand im Überfluss
lebt, während andere im
Mangel verharren.“

1. Suffizienz als Weg aus Überfluss und Mangel

Suffizienzpolitik hat zum Ziel, Ressourcen fair zu verteilen und nicht künstlich zu verknappen. Das bedeutet, dass übermäßiger Konsum im Globalen Norden hinterfragt wird, während im Globalen Süden Zugang und Teilhabe gestärkt werden. Suffizienz ist damit ein Entwicklungspfad, der sowohl ökologisch notwendig als auch sozial gerecht ist: Kein „Verzicht für alle“, sondern ein gutes Leben für möglichst viele. Global gerecht handeln heißt, nicht auf Kosten anderer zu leben und niemanden zurückzulassen.

2. Unfreiwillige Einschränkung ist keine Suffizienz

Viele Menschen weltweit leben gezwungenermaßen mit wenig. Nicht aus Überzeugung, sondern weil es ihnen an Grundlegendem fehlt. Diese unfreiwillige Einschränkung ist keine Suffizienz, sondern Armut. Ziel globaler Gerechtigkeit ist es, allen Menschen Zugang zu einem „Genug“ zu ermöglichen. Suffizienz wird so zum Gegenmodell des Überkonsums im Globalen Norden und der Zementierung von Mangel im Globalen Süden.

3. Gerechtes Leben für alle – innerhalb planetarer Grenzen

Wenn der Globale Norden weiterhin übermäßig Ressourcen verbraucht, bleibt für viele Menschen im Globalen Süden immer weniger übrig. Eine globale Suffizienzstrategie bedeutet, Wohlstand innerhalb der Grenzen unseres Planeten für alle zu ermöglichen, ohne neue Ungleichheiten zu schaffen. Das erfordert politische Rahmenbedingungen, faire Märkte, internationalen Technologietransfer und kein Abwälzen der Verantwortung auf Einzelpersonen.¹⁷

¹⁷ Sachverständigenrat für Umweltfragen (2024): Suffizienz als „Strategie des Genug“:
Eine Einladung zur Diskussion; https://www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/04_Stellungnahmen/2020_2024/2024_03_Suffizienz.pdf?__blob=publicationFile&v=21.

BEDENKEN

„Warum sollen wir in Deutschland weniger verbrauchen, wenn China und die USA sich nicht darum kümmern, viel mehr CO₂ ausstoßen und wirtschaftlich auch noch profitieren?“

GEGENARGUMENT

„Gerade Länder wie Deutschland tragen aufgrund ihres historischen und Pro-Kopf-Verbrauchs eine besondere Verantwortung.“

Statt auf andere zu zeigen, kann Suffizienz im Globalen Norden ein Ausdruck von globaler Solidarität und Fairness sein und gleichzeitig die Lebensqualität im eigenen Land erheblich verbessern.“

1. Deutschland gehört historisch zu den Hauptverursachern

Auch wenn Länder wie China heute hohe Gesamtemissionen haben, sind es Länder des Globalen Nordens – darunter Deutschland –, die historisch am meisten zum Klimawandel beigetragen haben. Deutschlands gesammelte Treibhausgasemissionen liegen weltweit auf Platz vier.¹⁸ Wer am meisten zum Klimawandel beigetragen hat, sollte auch am meisten zur Lösung beitragen.

2. Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland ist immer noch zu hoch

Im internationalen Vergleich verbraucht Deutschland überdurchschnittlich viele Ressourcen und Energie. Der durchschnittliche Ausstoß an Treibhausgasen einer in Deutschland lebenden Person liegt mehr als 60% über dem Weltdurchschnitt.¹⁹ Dabei haben wir wirtschaftlich und technologisch die besten Voraussetzungen, ressourcenschonende Lebensstile durch suffiziente Infrastrukturen, klimafreundliche Mobilität, klimaschonendes Bauen und faire Märkte zu fördern.

3. Wenn wir nicht vorgehen, wer dann?

Gerade wohlhabende Länder haben die Möglichkeit und die Verantwortung mit gutem Beispiel voranzugehen. Suffizienz kann damit auch international Vertrauen schaffen und Kooperation stärken, anstatt den Stillstand zu zementieren und den Klimawandel voranzutreiben.

¹⁸ Europäisches Parlament (2025): Treibhausgasemissionen nach Ländern und Sektoren; <https://www.europarl.europa.eu/topics/de/article/20180301ST098928/treibhausgasemissionen-nach-landern-und-sektoren-infografik>.

¹⁹ Umweltbundesamt (2025): Wie hoch sind die Treibhausgasemissionen pro Person in Deutschland und wie viel wäre klimaverträglich?; <https://www.umweltbundesamt.de/service/uba-fragen/wie-hoch-sind-die-treibhausgasemissionen-pro-person>.

Politische Forderungen: Ran an die Rahmenbedingungen

- › Sozial gestalten
- › Gerechtigkeit schaffen



Strukturelle Rahmenbedingungen schaffen

- Einführung verbindlicher Ressourcenschutz-Gesetze (z.B. Obergrenzen für Material- und Flächenverbrauch)
- Förderung gemeinwohlorientierter Wirtschaftsbereiche (z.B. Pflege, (Kinder-)Betreuung, Bildung, Reparatur, Kultur)
- Ausbau kommunaler Reparatur- und Sharing-Infrastrukturen (z.B. Werkstätten, Tauschzentralen, Leihläden)

Zugang und Teilhabe für alle ermöglichen

- Kostenloser oder stark vergünstigter ÖPNV
- Förderung kollektiver Wohnformen und kompakter, suffizienter Städteplanung sowie von intelligentem Wohnraummanagement
- Steuerliche Entlastung für ressourcenschonende Lebensweisen (z.B. Nullsteuer auf Reparaturen, Second-Hand)

Politische Forderungen: Ran an die Rahmenbedingungen


- › Bildung ermöglichen
- › Strukturen ändern

Bildung und Bewusstsein fördern

- Integration von Suffizienz in die allgemeine und politische Bildung (*ohne Individualmoral, mit Fokus auf Strukturen*)
- Finanzierung von soziokulturellen Projekten und lokalen Initiativen für suffiziente Lebensweisen
- Ausbau öffentlicher Beratungs- und Unterstützungsangebote (z.B. *Energieberatung, Ernährungsbildung*)

Suffizienz sozial gerecht gestalten

- Einführung eines Ressourcen-Bonus-Systems (z.B. *jährliches Reparatur- oder Energiesparguthaben für Haushalte mit geringem Einkommen*)
- Einführung einer sozial-ökologischen Steuerreform: niedrige Steuern auf Arbeit, höhere Abgaben auf Ressourcenverbrauch



„Was wir heute
anders denken,
verändert die Welt
von morgen.“

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V.
Mozartstraße 9, 52064 Aachen

Tel.: 0241 442-0

www.misereor.de

Weitere Informationen und Kontakt:

[https://www.misereor.de/mitmachen/
genug-fuer-alle-genug-fuer-mich-suffi-
zienz-aktion](https://www.misereor.de/mitmachen/genug-fuer-alle-genug-fuer-mich-suffizienz-aktion)
suffizienz@misereor.de

Autor*innen:

Helena Fuhrmann
Madeleine Wörner,
v.i.s.d.P.: Franz Gulde

Gestaltung:

Ulrike Kleine (Grips medien)

Juli 2025

Misereor

- leistet seit mehr als 60 Jahren Hilfe zur Selbsthilfe durch Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen weltweit;
- ist das katholische Werk der Entwicklungszusammenarbeit und unterstützt mit seinen Partner*innen weltweit Menschen dort, wo die Armut am größten ist;
- hat den Auftrag Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft „ins Gewissen zu reden“, auf Menschenrechtsverletzungen hinzuweisen und sich für soziale sowie ökologische Gerechtigkeit in Deutschland, Europa und weltweit einzusetzen;
- hat das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI);
- wendet zur kontinuierlichen Verbesserung der Umweltleistung das Umweltmanagementsystem EMAS an und ist eingetragen im EMAS-Register.



Misereor-Spendenkonto

IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT